

Rupert Gottfried Frieberger

GRANIT

**Streichquartett Nr. 2 (1993)
nach der gleichnamigen Novelle von Adalbert Stifter**

Aufführungsdauer: 20'
Bestellnummer: 06 181 (Stimmen), Stp. 719 (Studienpartitur)

I. Drei Themen (Ein munterer Jüngling – der Großvater – der Wagenschmierverkäufer) werden zum eröffnenden Hauptthema „Granit“ polyphon exponiert, schließlich miteinander verwoben und münden in die Unordnung; so wie das nicht Kristalle bildende Konglomerat eine gewisse „Unordnung in der Ordnung“ repräsentiert, ist die Eröffnung in Stifters Novelle eine Unordnung: Der Knabe wird gezüchtigt für einen Schabernack, der dem Pechverkäufer vergönnt wäre. Im abstrakten Sinne mögen die drei Themen auch für Feldspat – Quarz – Glimmer – erkannt werden.

II. Die Pest in Oberplan. Ein Totentanz zieht auf, haschende Geister, die Bewegung des Sensenmannes, darüber der niederländische Cantus firmus „Mein junges Leben hat ein End“; dieser formt sich – nach dem Läuten des Totenglöckchens – zum Klage lied und schließlich zum abschließenden Trauerchoral aus.

III. Die zwei Kinder durchstehen die Mühen der Pest und ihrer Folgen: Sie haben ihre Eltern verloren, wissen sich zu retten, unbeschwerte Freude lässt sie einen Reigen tanzen, der dennoch etwas Morbides an sich hat.

IV. Vision. Der Knabe träumt (Traummotiv – kehrt als Rondohauptthema immer wieder) – abweichend von Stifters Novelle durchziehen hauptsächlich zwei Themenkreise den Kinderkopf: Vision der Vögel und Vision des heimatlichen Flusses, auch der häusliche Stein vor der Tür (Granit) macht sich bemerkbar. Die Vision klärt sich in einem Abgesang (dem ein Hesse-Gedicht zugrunde liegt) ab. Womit auch beabsichtigt alle vier Elemente das Streichquartett „streifen“: Erdverbundenes Gestein in I, Feuer im Totentanz II, Luft (Vögel) und Wasser (Fluss) in IV.

Rupert Gottfried Frieberger